

# Hier, ein kleiner Moment

In den Medien spielen nur Momente eine Rolle, die auch Schlagzeilen wert sind. Sie müssen Feuer haben und irgendwie in ein politisches Konzept passen, ansonsten sind sie sinnlos. Langweilige Momente fallen schnell durch das Raster des politischen Medienradars. Doch manchmal sind es diese stillen Momente, die eine enorme Bedeutung bergen. Lassen Sie mich Ihnen von einem Moment im Februar erzählen. Es war Freitagnachmittag, kurz vor Schabbatbeginn, irgendwo im biblischen Kernland Judäa und Samaria, das die westlichen Medien gerne als besetztes Westjordanland bezeichnen. Mein Sohn ist dort momentan stationiert, und da er an diesem Wochenende nicht nach Hause kommen konnte, brachte ich ihm einen warmen, leckeren Topf mit Essen von Zuhause mit. Ich holte ihn ab und dann fuhren wir ein paar Kilometer mit dem Auto, bis wir einen schönen Fleck im Nirgendwo entdeckten. Dort klappten wir unsere Stühle auf und machten es uns bequem. Ich genoss jeden Moment, während mein Sohn es sich schme-

cken ließ. Es war ein wunderschöner Tag. Blauer Himmel, die Sonne schien und der Ausblick bot ein weites Panorama Richtung Westen bis zum Mittelmeer. Neben uns bearbeiteten drei Palästinenser ihren Ackerboden. Wir begrüßten uns. Dann lud ich sie zum Kaffee ein, den ich nach dem Essen kochen wollte, da ich immer einen Gaskocher und arabischen Kaffee im Auto habe. Die Kaffeetasche gehört hier zum Auto dazu wie der Reservereifen.

Die Palästinenser erzählten uns, dass ihre Familie 15 Hektar Land in der Gegend besitzt. Sie gehören dem Familienstamm Dadou an, der ursprünglich aus dem arabischen Dorf Al-Walaja kommt, südwestlich von Gilo in Jerusalem. Sie erzählten, dass ihre Familie vor über 150 Jahren aus Al-Walaja fliehen musste, weil es Streit mit einer anderen Dorffamilie gegeben hatte. Daher auch der Name Dadou, was schubsen bedeutet. Der Grund ihres Streits ist praktisch nun Teil ihres Namens. Die Nachkommen leben heute in der Gegend zwischen Bethlehem und Hebron.

Wir saßen gemütlich beisammen, redeten über Familie, Politik und Zusammenleben. Während wir uns unterhielten, joggten auf einem Feldweg wenige Meter von uns entfernt jüdische Siedler, Jung und Alt, an uns vorbei. Mit Bart, ohne Bart, mit Kippa und ohne Kippa. Wir begrüßten uns, die Palästinenser grüßten die Siedler und umgekehrt. Keiner störte sich an seinem Nächsten, im Gegenteil, es herrschte Ruhe und Hoffnung. Dazwischen saß ich und mein Sohn in Militäruniform, bewaffnet. Unsere Blicke trafen sich. Wir versuchten, den Moment zu interpretieren, jeder aus seiner Sicht. Wie sagte doch Theodor Herzl: „Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen!“ Israel ist schon lange kein Märchen mehr und das gleiche wünschen wir dem Frieden. Warum nicht? Dieser bestimmte Moment zeigt wie viele andere Momente auch, dass Menschen in Frieden zusammenleben können.

Die Siedler wünschten uns Schabbat Schalom. Die Dadous luden uns zum Barbeque ein, doch wir mussten diese Einladung leider ausschlagen, da mein Sohn zurück in seine Basis musste. Kein Problem, sagten die Dadous, und wünschten uns auch einen Schabbat Schalom. ■ (as)